

Bericht
über den Schulungskurs der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde
und der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung und
über die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde
im August 1935 in Darmstadt.

Unsere diesjährige Tagung bewies, daß die Pilzaufklärung rüstige Fortschritte macht. Teilnehmer — ungefähr fünfzig an der Zahl, bei manchen Vorträgen wesentlich mehr als das Doppelte — waren aus ganz Deutschland erschienen, so aus den Orten Arheilgen, Bautzen, Boppard, Budenheim, Darmstadt, Dieburg, Dresden, Elsfleth, Erzbach, Erzhausen, Frankfurt, Gau-Algesheim, Gießen, Greifswald, Griesheim, Groß-Umstadt, Hamburg, Heidelberg, Lampertheim, Langen, Mainz, Neustadt, Niedernhausen, Nürnberg, Ober-Ramstadt, Offenbach, Pfungstadt, Regensburg, Torgau, Traisa, Urberach. Aus ungefähr einem Drittel der deutschen Gaue waren die zuständigen Verbindungsleute und Sachbearbeiter erschienen. Ebenso wichtig war, daß zum erstenmal in amtlichem Auftrag aus einer Reihe großer Städte die zuständigen Marktpolizeibeamten an einem solchen Lehrgang teilnahmen.

Gemäß der Zusammensetzung unserer Gesellschaft waren zu unserer Veranstaltung Glückwünsche aus dem ganzen deutschen Vaterland wie auch aus aller Welt eingelaufen.

Herr Schulrat Repp begrüßte die Teilnehmer aufs herzlichste und eröffnete den Schulungskurs und die in Deutschland einzigartige Ausstellung im Namen der Hessischen Landesregierung, die auch amtlich zu diesem Lehrgang eingeladen hatte. Er gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß unser Hessenland mit der Einrichtung einer Landesstelle für Pilz- und Hausschwammberatung vorbildlich vorangegangen sei. Der Leiter des Schulungskurses dankte der Landesregierung, insbesondere Herrn Ministerialrat Ringshausen und Herrn Schulrat Repp für die vorbildliche und tatkräftige Förderung und Unterstützung unserer Bestrebungen.

Anschließend wurde in einer kurzen Führung durch die Dauerausstellung gezeigt, was die Pilze alljährlich für einen Schaden anrichten können, was für eine ungeheure und nachhaltige Aufklärung ständig notwendig ist und welchen Nutzen unser deutsches Vaterland aus der richtigen Auswertung der Pilzschätze zu ziehen vermag.

Der Lehrgang zur Einführung in die Pilzkunde war für jeden Teilnehmer eine schwere Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ein Halbttag war jeweils der praktischen Sammel- und Beobachtungstätigkeit in der waldreichen Umgebung Darmstadts gewidmet, während der andere Halbttag der Auswertung der gefundenen Schätze diente. Selbst der Anfänger lernte hier die Einführungsgründe der Pilzbestimmung, die wichtigste Pilzliteratur kennen und wie das Mikroskop nutzbar gemacht wird bei der Pilzbestimmung. Trotz der großen sommerlichen

Trockenheit waren insgesamt beinahe zweihundert Arten gesammelt und bestimmt worden. Für den Anfänger war dies eine überreiche Ausbeute, und selbst der fortgeschrittene Kenner konnte sein Wissen um manche neue Seltenheit bereichern. Dem Anfänger und besonders den amtlichen Pilzberatern wurde schon bei diesem Sammelergebnis klar, wie vorsichtig man bei dem unerschöpflichen Artenreichtum unserer Pilzwelt mit der Pilzaufklärung und mit der Pilzberatung sein muß. Gerade ein solcher Einführungslehrgang darf nicht unter einer Überfülle leiden. Es sei zum Beispiel angeführt, daß bei der Wiederholung einer einzigen solchen Lehrwanderung im Herbst in einem einzigen guten Halbtage an den gleichen engumschränkten Fundplätzen beinahe dreihundert Arten festgestellt wurden, von welchem Reichtum natürlich nur der Fortgeschrittenere und tiefer Forschende den gehörigen Nutzen hat.

Bei diesem Lehrgang wurde wieder so recht klar, welche segensreiche Lage die Stadt Darmstadt als Stätte der Pilzaufklärung und Pilzforschung hat. Jede Lehrwanderung führte über eine andere Ausfallstraße zur Stadt hinaus, und nach jeder Himmelsrichtung war man gleich nach dem letzten Haus mitten im herrlichsten Wald. Wir erinnern von der Tagung des Jahres 1930 an den Westen der Stadt, an das Sandgebiet der Oberrheinischen Tiefebene mit der einzigartigen Sandflora, mit den charakteristischen Sandpilzen, die zum Teil erstmalig für das europäische Binnenland entdeckt wurden, an die ergiebige Ausbeute der Frühlings- und Herbstpilzflora der sandigen Kiefernwälder der Rheinebene, an die Morchel- und Becherlingsparadiese der Rheinauenwälder, an den Reichtum seltener Arten in den Buchen- und Eichenwäldern auf den schweren Böden der Rheinebene und auf den teils kalkhaltigen, lößüberwehten Hängen der Odenwälder Granitberge, dazu den Gegensatz der Sandsteinflora der Wälder des hinteren Odenwaldes. Es ist daher gut zu verstehen, wenn unsere Freunde aus allen Himmelsrichtungen immer wieder voller Freude und Dankbarkeit in ihren Briefen solcher arbeitsfrohen Gemeinschaftstage gedenken. Selbst die meist gemeinsam in einem ländlichen Wirtschaftsgarten verbrachte Mittagspause war angefüllt mit dem Austausch der gemeinsam gesammelten Erfahrungen.

Besonders wichtig waren die Anregungen, wie überall die Pilzberatung, die Marktkontrolle, Ausstellungen und Lehrwanderungen, auch mit Hilfe der Behörden und der Abteilung „Schadenverhütung“, mit denen wir aufs engste zusammenarbeiten, organisiert werden müssen.

Von großer Wichtigkeit ist hierbei immer die persönliche und nachdrückliche Bekanntmachung mit dem gefährlichsten Giftpilz, dem grünen Knollenblätterpilz. Unsere warnende Wandtafel dieses Schädlings muß in jeder Schule, in jeder Beratungsstelle, auf jedem Rathaus usw. aushängen.

Die gemeinsamen Abende waren angefüllt mit öffentlichen Lichtbildervorträgen über die Lebensweise der Pilze, über die wichtigsten Gift- und Speisepilze, über die Holzzerstörer unter den Pilzen, insbesondere über

den Hausschwamm, seine Verhütung und Bekämpfung. Das Wichtigste dieser Vorträge soll später unseren Mitgliedern entsprechend bebildert und in Buchform zugänglich gemacht werden. Von besonderem Interesse war der Vortrag des Altmeisters der deutschen Champignonzucht, Wilhelm Witt aus Torgau, der mit jugendlichem Temperament an Hand seines schönen Buches über die reichen Erfahrungen aus seinem mühevollen und kampfreichen Leben berichtete.

Über diesen Vortrag soll noch ein eigener Aufsatz in unserer Zeitschrift folgen. Mit besonderer Deutlichkeit hat er gezeigt, was trotz so vieler und mühevoller Vorarbeit und trotz so reicher Erfolge auf diesem Gebiet in Deutschland noch zu geschehen hat. Wir denken uns diese Aufgabe lösbar durch die Schaffung einer amtlichen Forschungs- und Lehranstalt für Champignonzucht.

Die Lehrausflüge führten zweimal in den Roßdörfer Wald, wo auf der Grenze zwischen den Ausläufern des Granitodenwaldes und dem Rotliegenden sich der Buchen- und Eichenhochwald auf überlagertem diluvialen Flugsand und alluvialen Bachlehm weithin ausbreitet. Bruchgebiete sorgen hier für immerwährende Feuchtigkeit und für regelmäßiges Pilzwachstum selbst während der größten Trockenheit. Die herrschende sommerliche Witterung hatte dafür Sorge getragen, daß die Teilnehmer mit dem echten, so seltenen und deshalb so viel verkannten Satans-Röhrling in der Natur selbst bekannt gemacht werden konnten. Hier sind die Stätten, wo die vielgestaltigen Rätsel der Hexenpilz- und Satanas-Frage gelöst und für unser Tafelwerk „Die Pilze Mitteleuropas“ nutzbar gemacht werden konnten. Hier wurden wir mit den Fundorten bekannt, wo der seltene Nadelholz-Röhrling, *Boletus lignicola* Kbch., mit viel Mühe jahrelang beobachtet und in seinem Formen- und Entwicklungskreis abgegrenzt werden konnte. An den gleichen Stämmen und Stümpfen riesenhafter Fichten wurde es uns unheimlich und bange vor der gewaltigen Riesen- und Zerstörungskraft so winziger Pilzzwerge. Hier lernten wir die riesigen Schäden des Wurzelschicht-Porlings (*Fomes annosus*), des Erregers der Rotfäule, kennen, über den selbst mancher Forstmann leider noch ungenügend unterrichtet ist. Hier wurden wir mit selteneren Holzzerstörern bekannt wie mit dem nördlichen Porling (*Polyporus borealis*), der reihigen Tramete und der Fenchel-Tramete (*Trametes serialis* und *odorata*) u. a. In diesen Wäldern war es auch, wo der leuchtende Ölbaumpilz Südeuropas (*Clitocybe olearia*) erstmals für Deutschland festgestellt wurde.

Der dritte Tag führte uns in die gewaltigen Lößschluchten des mittleren Granit-Odenwaldes zwischen Wembach und Lichtenberg. Auch hier begegnete uns der Satans-Röhrling wieder. Ebenso wurden wir hier vertraut mit dem Fundort, wo der nahe verwandte Purpur-Röhrling (*Boletus rhodoxanthus* Kbch.) erstmalig sicher von *Boletus satanas* unterschieden und abgegrenzt wurde. Hier konnte während der Tagung auch der seltene gelbe Birken-Röhrling (*Boletus rimosus*) den Teilnehmern vorgeführt

werden mit seinen Unterschieden von dem gewöhnlichen Birkenpilz (*Boletus scaber*) und dem falschen Birken-Röhrling (*Boletus pseudo-scaber*). Die eigene Arbeit mit unserer Röhrlings-Bestimmungstabelle, der bald auch das Röhrlings-Taschenbuch folgen soll, machte den Teilnehmern die Erkennung der gefundenen nahezu zwanzig Röhrlingsarten erst recht interessant.

Der gleiche Wandertag führte uns nach den Buchenwaldhängen des weltbekannten Felsenmeeres, das durch seine geologische Entstehung und durch die einzigartigen Überreste seiner römischen Steinbrucharbeiten eine Fülle von natur- und heimatkundlichen Anregungen bot.

Welchen Anklang unsere lehrreiche Tagung fand, wird durch die Tatsache bewiesen, daß ein großer Teil der Besucher die Dauer des Lehrgangs auf eigenen Wunsch fast verdoppeln ließ und bis zum Wochenende durchhielt.

Der fünfte Tag führte uns in die Buchen- und Eichenwaldgebiete der Spessart-Berge. Ausgangspunkt dieser Wanderung war Hauffs „Wirtshaus im Spessart“ bei Rohrbrunn. Wenn auch das Sammelergebnis dieser Fahrt nicht so reichhaltig war wie im Odenwald, so war doch das Erlebnis der Spessart-Landschaft fast für alle Teilnehmer neu und nachhaltig wertvoll. Die Funde von *Polyporus lacteus*, *fraxineus*, *Irpex violaceus*, von manchen *Poria*-Arten usw. waren auch hier überaus wertvoll, weiterhin die vielen Kleinpilze, bei deren Kenntnis und Bestimmung sich unser Vorsitzender, Hochschulprofessor Dr. Killermann, und Direktor Sponheimer als nie versagende Meister erwiesen.

Wer gar bis zum Wochenende ausgehalten hat, wurde noch bekannt mit der Eigenart der rheinischen Landschaft, mit den Auenwäldern am Rhein und mit dem Edelsten, was uns die rheinische Heimat schenkt, mit dem Gold der rheinischen Weinberge.

Einen ganz besonderen Erfolg hat unsere diesjährige Tagung noch aufzuweisen. Durch die Fülle der Anregungen hat Lehrer Ruf im Odenwald auch den Europäischen Wabenschwamm (*Favolus europaeus*) aufgefunden, der seither in Deutschland nur von einem einzigen Platz, aus dem Schwarzwald, bekannt geworden war (Zeitschrift für Pilzkunde, 1932, Tafel 1).

Aus unserem heurigen Lehrgang gingen folgende Richtlinien hervor:

Richtlinien

für unsere Sachbearbeiter in allen deutschen Gauen bzw. für unsere Verbindungsleute zur NSDAP. Abteilung Schadenverhütung.

Von dem Mykologischen Institut der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm-Beratung in Darmstadt.

Zunächst danken wir der NSDAP. Sonderabteilung Schadenverhütung für ihre tatkräftige Unterstützung unserer jahrzehntelangen Bestrebungen im Kampf für die Pilzaufklärung des Volkes. Den vereinten

Bemühungen von staatlichen und gemeindlichen Behörden, der Schadenverhütung in Verbindung mit unserer Fachorganisation wird es gelingen, die deutschen Pilzschätze fruchtbar werden zu lassen für unser Volk und es zu schützen vor unheilvollen Vergiftungen.

Die Grundlagen für die Förderung der volkstümlichen Pilzaufklärung und der wissenschaftlichen Pilzforschung haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte entwicklungs- und planmäßig aus unserer Zeitschrift für Pilzkunde ergeben.

Das Wichtigste für die volkstümliche Aufklärung sei folgendermaßen herausgestellt:

1. Überall ist die Schaffung amtlicher Pilzberatungsstellen und amtlicher Pilzmarktkontrollen durchzuführen.
2. Kommen regelmäßige Pilzlehrwanderungen und Vorträge in Betracht, ebenso
3. die dauernde Ausstellung der wichtigsten Gift- und Speisepilze.
4. Bei jeder vorkommenden Pilzvergiftung sind sofort an Hand unserer Fragebogen die wichtigsten Einzelheiten festzustellen.
5. Unsere kurzen Pilz-Merkblätter sind alljährlich durch die gesamte deutsche Presse zu verbreiten.

Zur Erläuterung:

Zu 1: Die Durchführung dieser Beratungsstellen ist verhältnismäßig einfach, wenn die Behörden den jeweils hierzu bestellten, fachlich genügend interessierten und entsprechend vorgebildeten Beamten (Lehrer u. dgl.) die Ausübung der amtlichen Beratungstätigkeit in der Dienstzeit ermöglichen. Die finanziellen Kosten der Beratungsstellen beschränken sich auf die Beschaffung der nötigen Literatur und Anschauungsmittel, auf die Teilnahme an Schulungs- und Fortbildungskursen u. dgl. Die jeweiligen Marktpolizeibeamten werden durch die zuständigen Pilzberater für die Pilzmarktkontrolle entsprechend ausgebildet und vorbereitet. Noch besser ist es, für die entsprechende Marktpolizei von vornherein gute Pilzkenner zu verwenden.

Zu 2: Die Lehrwanderungen erstrecken sich in der Regel auf unsere wichtigsten Gift- und Speisepilze, womit die Bevölkerung in waldreichen Gegenden sowohl aus volkswirtschaftlichen, wie auch aus gesundheitlichen Gründen vertraut zu machen ist. Für Vorträge stellen wir gerne Bildmaterial*), Merkblätter usw. zur Verfügung.

Zu 3: Die Dauerausstellung der wichtigsten Gift- und Speisepilze ist wertvoller als die kurzfristige Veranstaltung von Riesenausstellungen. In Pappschalen oder aufgesteckt auf Nagelbrettern, in Moos usw. lassen sich die wichtigsten Pilze im Flur von Rat- und Schulhäusern, in der

*) Die billigste und preiswerteste Bunt-Lichtbilderserie stammt von unserem Mitglied Villinger in Offenbach am Main und ist in der Sammlung „Dia“ in Braunschweig erschienen.

Markthalle usw. der Öffentlichkeit mit größtem Erfolge dauernd zur Belehrung vorführen. Die Ratsuchenden sorgen gerne von selbst für die Neubeschickung dieser Dauerausstellung.

Zu 4: Die Mitteilung jedes Vergiftungsfalles mit allen Einzelheiten erbitten wir sofort an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde zur wissenschaftlichen Bearbeitung durch unsere medizinische Fachkommission (Dr. med. Welsmann in Pelkum bei Hamm/Westfalen).

Für die Förderung der wissenschaftlichen Pilzforschung haben wir zunächst zwei wichtige Aufgaben für unsere Gesamtmitgliedschaft:

1. Die Versorgung unserer Spezialbearbeiter mit Frischmaterial und mit Beobachtungsangaben.
2. Die Festlegung der Verbreitungsgebiete der einzelnen Pilzarten, geordnet nach natürlichen Landschaften, nach Vegetationsgebieten, insbesondere mit Berücksichtigung der Begleitpflanzen, nach dem geologischen Untergrunde usw. Als Hilfsmittel dazu dienen am besten unsere gelben Standortskarten. Besonders zu erfassen sind die Seltenheiten der Pilzwelt, Mißbildungen und sonstige auffallende Erscheinungen.

Über die gesamte Aufklärungstätigkeit erbitten wir alljährlich ausführlichen Bericht zur Veröffentlichung in der Zeitschrift für Pilzkunde. Nicht nur mit unserem Rat, sondern auch mit unserem Aufklärungsmaterial, Wandtafeln, Merkblättern, eigenen Veranstaltungen usw. stehen wir jederzeit zur Verfügung. Wo die Errichtung von Beratungsstellen, die Beschaffung von Mitteln usw. auf Schwierigkeiten stoßen, erbitten wir sofort Mitteilung, um bei der Behebung derselben mitwirken zu können.

Diese Richtlinien wurden der Reichsregierung unterbreitet, der Reichsleitung und allen Gauleitungen der „Schadenverhütung“ übermittelt, unseren Verbindungsleuten und Sachbearbeitern, den Pilzberatungsstellen usw. Aus alledem sieht man, daß überall an der so notwendigen Pilzaufklärung fleißig gearbeitet wird. Mit welchem Erfolg das geschieht, darüber werden die Einzelberichte aller unserer eifrigen Helfer noch Kunde geben.

In den letzten Jahren wurde die volkstümliche Pilzaufklärung von uns mit ganz besonderem Nachdruck betrieben. Fast die ganze deutsche Presse wurde mit unseren gemeinverständlichen Merkblättern versorgt, deren Zahl sich jetzt auf sechs beläuft. In den weit verbreiteten Blättern der „Schadenverhütung“ haben wir wiederholt aufklärende Aufsätze veröffentlicht. Der Deutschlandsender verbreitete zwei gemeinverständliche Pilzvorträge von uns.

Im ablaufenden Jahr haben wir mehr als 100 000 unserer genannten Merkblätter in allen Teilen Deutschlands verteilt und zur Veröffentlichung gebracht. Wenn wir trotzdem später noch über eine stattliche Zahl von unheilvollen Pilzvergiftungen und Todesfällen aus diesem Jahr berichten

müssen, so glauben wir bestimmt, daß mancher dieser Schadensfälle sich hätte vermeiden lassen, wenn nach unserem Vorbild und nach unseren wiederholten und nachdrücklichen Anregungen jede deutsche Zeitung und jeder deutsche Lehrer in jeder deutschen Schule mitgeholfen hätten, die einfachen Wahrheiten unserer Merkblätter in ihrem zuständigen Wirkungskreis zu verbreiten und einzupfropfen.

In diesem Sinne bitten wir daher alle unsere Mitglieder und Freunde herzlich um ihre Mitarbeit. Jeder von uns kann an seinem Heimatort dafür sorgen, daß zur Pilzzeit alljährlich unsere Merkblätter regelmäßig in der örtlichen Tagespresse abgedruckt werden, im Rathaus oder sonst einer geeigneten Stelle mit unseren Tafeln zum aufklärenden Aushang kommen und daß der Inhalt unserer Merkblätter zum Lehrstoff des praktischen Naturkunde-Unterrichts in jeder Schule wird. Es darf nicht mehr vorkommen, daß Schulkinder und auch Erwachsene ohne die genügende diesbezügliche Aufklärung wahllos und auf eigene Faust Pilze zum Essen nach Hause bringen, damit sich und ihre Familie vergiften oder sogar ums Leben bringen. Dabei muß und kann jeder von uns mithelfen! Und dazu hätte der Vorstand als kleines Dankeszeichen für seine nie rastende Tätigkeit eine kleine Weihnachts- und Neujahrsbitte: Werbe uns jedes Mitglied zum neuen Jahr wenigstens ein neues Mitglied! Den Nutzen der Erfüllung dieser kleinen Bitte werden wir alle haben, so daß unsere Aufklärungstätigkeit noch viel reichhaltiger werden kann zum Wohle unseres Vaterlandes. Zur Unterstützung dieser Werbung stehen unsere Merkblätter, unsere wiederholt bekanntgegebenen Jahresgaben (Pilzsprache, Welche Pilze sind eßbar, Bestimmungstabellen usw.) jederzeit zur Verfügung.

Mitgliederversammlung am 13. August 1935.

Der Vorsitzende, Hochschulprofessor Dr. Killermann, eröffnete die Sitzung pünktlich um 13 Uhr. Er begrüßte die anwesenden Mitglieder und ließ der Heimgegangenen gedenken: Aufschläger, Blagaic, Blechschmidt, Hamann, Knauff, Meißner, Nann, Reinhardt, Stejskal.

Mit besonderer Freude wurde auch unserer zwei Jubilare gedacht: unseres Ehrenmitgliedes Gramberg zum siebenzigsten und Direktor Blumenauer zum achtzigsten Geburtstag.

Es folgte der Dank für die zahlreichen Glückwünsche und vor allem der Hessischen Landesregierung für die tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit. Das Hessenland ist das erste im Reich, das so bahnbrechend für die Pilzaufklärung vorangeht. Mit besonderer Dankbarkeit ist es zu begrüßen, daß der Staat hier die Pilz- und Hauschwamm-Aufklärungsarbeit in die Hand genommen hat, daß dem Mykologischen Institut genügend Platz in den weiten Räumen des Gewerbemuseums zur Verfügung gestellt wurde, daß diese wertvolle Ausstellung hier jetzt dauernd zur Schau gekommen ist, daß jedermann sich stets Rat über alle Pilzfragen einholen kann.

In einem aufschlußreichen Überblick wurde der Wander-Tagungen vom Vorjahr Erwähnung getan mit ihren seltenen Funden: der Mühe von Oberlehrer May bei den Schwarzwaldfahrten, von Dr. Seehuber im Bayrischen Wald und der Gemeinschaftsarbeit mit der Niederländischen Mykologischen Gesellschaft an der holländischen Grenze.

Insbesondere wurde betont, daß unsere Arbeit nicht nur rein wissenschaftliche Ziele verfolge, sondern die Hauptsache unserer Bestrebungen sei entsprechend der wirtschaftlichen Bedeutung die volkstümliche Pilzaufklärung auf wissenschaftlicher Grundlage.

Anschließend folgte ein Überblick über die wichtigste mittlerweile erschienene Literatur, auch wurde noch auf besondere Arbeiten in unserer Zeitschrift für Pilzkunde verwiesen, die von allen Seiten immer mehr Anerkennung gefunden hat. Einen Wunsch haben wir allerdings, daß alle unsere Mitglieder durch noch vermehrte und immer erfolgreichere Werbung uns helfen möchten, die fortschreitende Güte unserer Zeitschrift auch durch einen weiteren Umfang ausbauen zu können.

Nach Erledigung aller notwendigen Formalitäten wurde zur Vorstandswahl geschritten. Der seitherige Vorsitzende, Hochschulprofessor Dr. S. Killermann, wurde einstimmig wiedergewählt.

Durch Abstimmung über Punkt 3 der Tagesordnung wurde die neue Satzung laut Bekanntgabe in der Zeitschrift für Pilzkunde (Doppelheft 2 vom Mai 1935, Seite 36—38) angenommen.

Dem zu Anfang vorausgeschickten Geschäftsbericht des Vorsitzenden folgte jetzt der Kassenbericht des Schatzmeisters, A. Langner. Auftragsgemäß wurde das Kassenbuch geprüft, für richtig befunden und Entlastung erteilt.

O r i g i n a l - A r b e i t e n .

Pantherpilzvergiftung.

Von Huber, Saarbrücken.

In den Buchenwäldern zu beiden Seiten der Eisenbahnstrecke Saarbrücken—Burbach—Von der Heydt ist alljährlich *Amanita spissa* ziemlich häufig zu finden. Er wird dortselbst von den Pilzsammlern aus dem Stadtteil Burbach als Perlpilz viel gesammelt und verspeist. Am 1. Oktober sammelte nun auch eine ältere Frau aus meiner Nachbarschaft, die seit den Kriegsjahren Pilze sucht, in diesem Walde *Amanita spissa*. Ein Pfund Pilze wurde an demselben Abend als Gemüse zubereitet und von drei Personen (zwei Frauen von 60 und 52 Jahren, ein Mann von 54 Jahren) gegessen. Eine Stunde nach dem Genuß erkrankten sämtliche an einer heftigen Pilzvergiftung und mußten mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gefahren werden. Erst am Nachmittage des 5. Oktober

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [14_1935](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Bericht über den Schulungskurs der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde und der Landesstelle für Pilz- und Hausschwamm - Beratung und über die Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde im August 1935 in Darmstadt 98-105](#)